Quelle: https://manuscripta.at/?ID=972
Copyright: Klosterneuburg, Augustiner-Chorherrenstift

Monarchen in ihren Provinzen führen, fast immer einen Krieg in dem Reiche der Gelehrsamkeit nach sich, und so wird bey der Nachwelt eben so hitzig mit der Feder als vorhin mit den Waffen gestritten. Man darf zum Beyspiele nur die Geschichte jener Kriegen lesen, welche Maximilian I mit Frankreich geführet hat. Die Geschichte Maximilians und der zu seiner Zeit in Frankreich regierenden Königen hat dieses besonder, daß jede Partey einen zur selbigen Zeit lebenden Höflinge zum Geschichtschreiber verkommen. Allhier de la Marche dienteam Erzherzoglichen Hofe in einer wichtigen Stelle; Philip De Commines am französischen, wurde ebenfals zu den größten Bedienungen und Staatsgeschäfften gebraucht. Beyder dieser Herren Schriften über die Geschichte ihrer Monarchen sind bis auf unsere Zeiten geblieben. Allein welche Widersprüche, welche Verdrehungen wird man nicht in ihren Erzehlungen gewahr? Wenn schon die Franzosen ganz Flandern rauben, und ganz Henegau dem Erzherzoge zurückgeben müssen, so bleibt doch Ludwig XI bey einem De Commines unbesiegt, und Maximilian mußte weder keine Schlacht gelifert, oder keine gewonnen haben. Man lese hingegen Olivier de la Marche Berichte, und man wird billig finden zu bekennen, daß auch dieser Schriftsteller manchen Dinge ein täuschendes Färbelen anzustreichen wuste.

in der Geschichte Maximilians des Ersten.

Der Geist der Parteylichkeit ist nicht nur eine Erscheinung neuerer Zeiten: er ist unter den Privat Schriftstellern schon lange haussäßig, als es gebräuchig ist, vorderst in den Schriften, die bey der Nachwelt als verläßige Zeugnisse gelten sollen, auf Personalumstände, auf Vaterlandsliebe, auf Ansprüche, die der Monarch nicht aufgeben will, auf Schadloshaltung bey gewissen Zufällen, die beyder Nachwelt wenig Ehre bringen würden, wenn sie in ihrer wahrer Gestalt dem Leser solten vorgeleget werden, auf tausend andere nebenumstände, eine Rücksicht zu haben. *

in der Interregnums Geschichte ebenfals

Was man sich nun immer vortheilhaftes von der unschuldigen Denksart der alten vorzustellen pflegt, so wird man doch sehr irre gehen, wenn man vergessen will, daß der Geist der Parteylichkeit auch in ihren Schriften sich einfinde. Verschiedene Schriftsteller haben uns den Hergang des in dem österreichischen Erblanden nach Abgange des Babenbergischen Hauses obwaltenden Interregnum erzehlet. Wenn man nun alle die

* Geschikt ja noch heüt zu Tage. Wird Friede bey einen sehr unglücklichen Kriege geschlossen, muß das Volk ein feyrliches Te Deum halten. Darf nichts wissen, ob der Friede um hundert Millionen seye erkauffet worden, die durch zehen Jahre, alle Jahre 10 Millionen zu bezallen, müssen rein ausgezallet werden. Nichts neues unter der Sonne!